



Stiftung
Asienhaus

Blick Wechsel

Dezember 2025



Neue Räume, alte Normen? Gender in Myanmar Diaspora nach dem Putsch

Von Henri Myrntinen

Der Militärputsch und die anhaltende Gewalt in Myanmar haben erneut dafür gesorgt, dass die Diasporagemeinden in den Nachbarländern stark anwachsen. Im Land kämpfen viele Menschen für eine neue soziale Ordnung, ein inklusiveres Myanmar, auch im Sinne von mehr Gendergerechtigkeit. Wie überträgt sich dieser Wunsch auf die Vorstellungen von Gender in der Diaspora?

Myanmar hat eine lange Geschichte von Arbeitsmigration und konfliktbedingter Flucht seiner Bürger:innen in Nachbarländer, die durch den Militärputsch im Jahr 2021 noch weiter intensiviert wurde. Der Putsch hat die bewaffnete Gewalt stark verschärft, vertrieb und vertreibt weiterhin Millionen Menschen, sowohl innerhalb als auch außerhalb des Landes, und brachte die Wirtschaft des Landes an den Rand des Kollapses. Darüber hinaus hat die Aktivierung der

Wehrpflicht für Frauen und Männer im Jahr 2024 die Auswanderung über die Grenzen noch weiter angetrieben. Der Exodus umfasst sowohl die ländliche als auch die städtische Bevölkerung, Gebildete und Ungelernte, Alte und Junge, politisch Aktive und Neutrale. Einige der ins Ausland Geflüchteten landen in Flüchtlingslagern in Nachbarländern, während diejenigen, die über das nötige finanzielle und soziale Kapital verfügen, eher in Privatunterkünften in den

Schon in den ersten Protesten spielte das Aufbrechen von Gendernormen eine wichtige Rolle (Foto Henri Myrntinen)



Städten unterkommen und versuchen, dort ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Wo die Geflüchteten landen, hat großen Einfluss auf ihre Möglichkeiten, ein neues Leben im Ausland zu beginnen, da die Flüchtlingskontrollregime verschiedener Länder ihnen unterschiedliche Beschränkungen auferlegen und die Frage, ob sie in oft streng kontrollierten Lagern leben oder nicht, eine große Rolle spielt.

In den letzten Jahren habe ich mit Kolleg:innen aus Bangladesch, Indien und Myanmar an verschiedenen Forschungsprojekten gearbeitet, um die Auswirkungen von Konflikten und Vertreibung auf Frauen, Männer und gender-diverse Personen aus Myanmar in den Flüchtlingslagern in Cox's Bazar in Bangladesch, in Mizoram im Nordosten Indiens sowie in beiden Lagern und Städten in Thailand zu untersuchen. Unsere Forschung hat sich besonders mit folgender Frage befasst: Inwiefern verändern sich die Erwartungen an Frauen, Männer und gender-diverse Personen sowie die Möglichkeiten, die

sie im Leben haben, in Fluchtsituationen? Im Fall von Myanmar ist dies besonders wichtig und interessant, da sich viele der anti-Junta Widerstandsgruppen nach 2021 zumindest rhetorisch für die Gleichstellung der Geschlechter einsetzen, allerdings nicht ohne auf den Widerstand sozial konservativerer Akteure zu stoßen.

Aufbauend auf dieser Forschung präsentiere ich kurz einige unserer Ergebnisse in Form von Schnappschüssen von vier Orten – den städtischen Milieus von Chiang Mai und Mae Sot in Thailand; die Flüchtlingslager an der Grenze zwischen Thailand und Myanmar in Mae Hong Son; die Flüchtlingslager in Mizoram; und die hauptsächlich von Rohingyas bewohnten Camps rund um Cox's Bazar, Bangladesch.



Chiang Mai und Mae Sot, Thailand Städte als Räume des Aktivismus – und der Prekarität

Die nordthailändischen Städte Chiang Mai und Mae Sot haben eine jahrhundertelange Geschichte enger Verbindungen zu Myanmar, die bis in die Zeit zurückreicht, als die jeweiligen Länder noch keine Nationalstaaten waren. Im Laufe der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts führten die politischen Unruhen und die anhaltenden Kriege in Myanmar dazu, dass beide Städte Zufluchtsorte für Demokratieaktivist:innen, Student:innen, aber auch für diejenigen wurden, die mittels Überweisungen ihre Familien zu Hause in Myanmar ernähren wollten. In beiden Städten, insbesondere in Mae Sot, gibt es eine sichtbare Myanmar-Diaspora-Gemeinschaft mit Märkten, Restaurants, Bars und Cafés sowie zivilgesellschaftlichen sozialen Unterstützungsdiensten, die auf sie zugeschnitten sind.

Von den vier hier beschriebenen Standorten sind die Bedingungen im städtischen Umfeld für Geflüchtete zwar oft besser, aber immer noch sehr prekär. Den neu Angekommenen mangelt es oft an Thai-Sprachkenntnissen und den erforderlichen Papieren, und sie müssen oft unter ausbeuterischen Bedingungen arbeiten. Frauen und gender-diverse Personen sind besonders den Risiken sexueller Belästigung und Lohndiskriminierung ausgesetzt. Die Angst vor einer Abschiebung durch die thailändischen Behörden ist groß, da viele Abgeschobene direkt von den myanmarischen Streitkräften eingezogen werden.

Dennoch sind Mae Sot und Chiang Mai auch wichtige Orte für politischen und zivilgesellschaftlichen Aktivismus, insbesondere für ethnische Minderheiten aus Myanmar. Die relative Sicherheit ermöglicht es der Zivilgesellschaft und Aktivist:innen seit Jahrzehnten, die Art von Arbeit zu leisten, die in Myanmar oft nicht möglich ist: sich zu organisieren, auszubilden, Koalitionen zu bilden und gegenseitige Solida-

Im aktiven Widerstand im Land spielen insbesondere Frauen eine wichtige Rolle (Foto anonym)



Cox's Bazar ist das größte Flüchtlingslager der Welt, ein großer Teil der Rohingya lebt in- zwischen hier (Foto UN Women, CC BY-NC-ND 2.0)

rität auszuüben. Dies war besonders wichtig für Frauen- und LGBTQ+-Rechtsorganisationen. Viele der LGBTQ+-Geflüchteten in unserer Studie hoben die relative Toleranz und Freiheit der thailändischen Gesellschaft hervor und fühlten sich unter Thais sicherer, ‚out‘ zu sein als unter ihren Mitgeflüchteten aus Myanmar. LGBTQ+-Organisationen und Aktivist:innen aus Myanmar und Thailand arbeiten auch aktiv zusammen und haben unter anderem gemeinsam Pride-Veranstaltungen organisiert.

Mae Hong Son, Thailand Lagerleben zwischen Isolation und emanzipatorischen Nischen

Im Vergleich zur relativen Freiheit der Städte ist das Leben in den Lagern in der Provinz Mae Hong Son viel abgeschiedener und eingeschränkter. Die Lager bestehen seit den 1980er Jahren und beherbergen hauptsächlich Geflüch-

tete aus dem nahegelegenen Bundesstaat Karenni. Diejenigen, die offiziell registriert sind, haben Zugang zu humanitärer Hilfe. Viele der nach 2021 Geflüchteten mussten sich jedoch in der Nähe der Lager niederlassen, was ihnen einerseits mehr Freiheit, aber andererseits weniger Zugang zu Dienstleistungen gibt. Die Kürzungen der US-amerikanischen und anderen Hilfen Anfang 2025 haben die verfügbare humanitäre Hilfe in den thailändischen Lagern so stark beeinträchtigt, dass die thailändische Regierung eine Kehrtwendung in ihrer jahrzehntelangen Politik machen musste. Seit Herbst 2025 dürfen die Lagerbewohner:innen offiziell eine Arbeitserlaubnis beantragen, um ihre wirtschaftliche Not zu lindern.

Gesellschaftlich gesehen sind die Lager weitaus konservativer als Mae Sot und Chiang Mai, und vor allem LGBTQ+-Geflüchtete berichteten von weit verbreiteter Diskriminierung und Belästigung. Häusliche Gewalt ist in den Lagern ebenfalls ein Problem, trotz der Bemühungen lokaler

Frauenorganisationen, ihr entgegenzuwirken. Vor allem ältere Geflüchtete, Menschen mit Behinderungen oder chronischen Krankheiten sowie solche mit Betreuungspflichten für andere – zumeist Frauen – hatten mit dem fehlenden Zugang zu Lebensunterhaltungsmöglichkeiten und Dienstleistungen zu kämpfen. Dennoch ermöglichten die Lager einigen jüngeren Menschen auch den Zugang zu muttersprachlicher Bildung, mehr über die Geschichte der Karenni zu lernen und sich politisch stärker zu engagieren als in Myanmar.

Mizoram, Indien Ethno-religiöse Bindungen und der Kampf um Gleichstellung

Von den nordostindischen Bundesstaaten an der Grenze zu Myanmar war Mizoram der offenste für die Aufnahme von Geflüchteten und beherbergt derzeit etwa 50.000 bis 60.000 Menschen aus Myanmar, hauptsächlich aus dem Chin-Staat. Die lokale Landesregierung und die Bevölkerung waren aufgrund ethnolinguistischer Bindungen historisch gesehen oft offen für die Aufnahme von Chin-Geflüchteten, obwohl die Spannungen zwischen den Geflüchteten und der Mizo-Bevölkerung zunehmen. Die meisten Geflüchteten leben in etwa zehn Lagern, die oft weit entfernt von städtischen Zentren liegen und nur sehr begrenzte humanitäre Hilfe erhalten.

Für alle unsere Befragten war das wirtschaftliche Überleben ihr Hauptanliegen. Frauen beklagten sich darüber, dass die meisten Arbeitsplätze hauptsächlich Männern zur Verfügung stehen und dass Frauen für die gleiche Arbeit weniger verdienen als Männer. Trotz sprachlicher Ähnlichkeiten zwischen den Chin- und Mizo-Dialekten/Sprachen hatten viele Schwierigkeiten, mit der lokalen Bevölkerung zu kommunizieren.

Wie in Mae Hong Son waren die sozialen Normen in den Lagern konservativ, wobei traditionelle patriarchale Praktiken durch das Christentum verstärkt wurden. Die meisten unserer Befragten waren der Meinung, dass es nach 2021 tatsächlich mehr Gleichstellung der Geschlechter gibt, insbesondere dank der Rolle der Frauen in den Widerstandsbewegungen und den Anstrengungen lokaler Frauenrechtsorganisationen. Trotz dieser wahrgenommenen Veränderungen dominierten jedoch in der Praxis immer noch Männer die Entscheidungsfindung auf allen Ebenen, und von Frauen wurde erwartet, dass

sie neben der Arbeit außerhalb des Haushalts auch die häusliche Arbeit und Betreuungsaufgaben übernehmen. Der Widerstand gegen LGBTIQ+-Rechte war weit verbreitet und wurde oft durch christliche Moral ‚gerechtfertigt‘, obwohl viele wiederum der Meinung waren, dass es nach 2021 zu einem gewissen Grad an Liberalisierung auch in dieser Hinsicht gekommen sei. Für viele Frauen waren kirchliche Aktivitäten wie Gebets- und Selbsthilfegruppen eine wichtige Quelle der Gemeinschaft und des Trostes.

Cox's Bazar, Bangladesch Rohingya zwischen Zwangsrekrutierung und zivilgesellschaftlichem Widerstand

In den riesigen Flüchtlingslagern südlich von Cox's Bazar in Bangladesch lebt mittlerweile die Mehrheit der Rohingya-Bevölkerung, ca. 1,2 Millionen Menschen. Die ohnehin schon schwierigen Bedingungen in den Lagern wurden in den letzten Jahren durch Mittelkürzungen verschärft, die zu erheblichen Kürzungen der Lebensmittelrationen sowie der Gesundheits- und Bildungsversorgung führten. Obwohl die Gewalt in den Lagern im Jahr 2025 geringer war als in den Vorjahren, besteht insbesondere für Männer und Jungen eine erhöhte Gefahr, von bewaffneten Rohingya-Gruppen zwangsrekrutiert zu werden, um gegen die Arakan-Armee im Bundesstaat Rakhine zu kämpfen.

Mitte 2025 wurde ein neues ‚Vertretungsgremium‘ für die Rohingya in den Lagern gewählt: der United Council of Rohang (UCR) mit einer rotierenden Präsidentschaft aus fünf Mitgliedern (darunter eine Frau). Die Beteiligung an den Wahlen war jedoch begrenzt. Die alltägliche Entscheidungsbefugnis in den Lagern liegt weiterhin bei ernannten, fast ausschließlich männlichen Majhis (Gemeindevertreter:innen) und offiziellen bangladeschischen Lagerverwaltungen, während bei Diskussionen auf internationaler Ebene über die Zukunft der Rohingya ihren Stimmen oft bestenfalls nur begrenzt Raum eingeräumt wird.

Die langen Jahre in den Lagern haben unterschiedliche Auswirkungen auf Gendernormen und -rollen gehabt. Einige Frauen und Mädchen haben von zivilgesellschaftlichen Frauenförderungsprojekten in den Lagern profitieren können, und die gesellschaftlichen Normen gegen die Arbeit von Frauen außerhalb des Haushalts haben sich angesichts der wirtschaftlichen Not gelockert.



Der Widerstand hat zu einer offeneren Thematisierung von LGBTQ-Belangen im Land geführt (Foto Henri Myrntinen)

Gleichzeitig haben diese kleinen Veränderungen auch zu einer Gegenreaktion seitens konservativer Kräfte geführt. In der Öffentlichkeit aktive Frauen werden oft sowohl online als auch persönlich angefeindet und angegriffen, und vor allem Männer versuchen, sozial konservativere Genderrollen wieder durchzusetzen. Der wirtschaftliche Druck auf Familien erhöht auch das Risiko von Früh- und Zwangsverheiratungen, insbesondere für Mädchen, aber auch für Jungen. Gender-diverse Rohingya sind weit verbreiteter Diskriminierung und dem Risiko von Belästigung und Gewalt ausgesetzt, haben aber auch einige sichere Räume in den Lagern geschaffen.

Netzwerke der Resilienz: Überleben in der Krise, kämpfen für die Zukunft

Obwohl die vier hier kurz beschriebenen Settings in vielerlei Hinsicht sehr unterschiedlich sind, weisen sie auch einige Gemeinsamkeiten auf. Die prekäre wirtschaftliche Lage ist nach wie

vor die Hauptsorge für Geflüchtete aus Myanmar, unabhängig von ihrer Gender-Identität. Nur ein kleiner Teil von ihnen verfügt über genügend finanzielles und soziales Kapital um ein Sicherheitsnetz zu haben. Die dramatischen Kürzungen der humanitären Hilfe durch Geber haben die ohnehin begrenzte Unterstützung für Geflüchtete erheblich reduziert. Sprachbarrieren und behördliche Beschränkungen schränken in allen Ländern die Räume und Möglichkeiten für Geflüchtete ein, sich mit der lokalen Bevölkerung in Kontakt zu setzen. In allen drei Ländern versuchen nationalistische Gruppen, Geflüchtete aus Myanmar zu Sündenböcken für reelle und vermeintliche soziale und wirtschaftliche Probleme zu machen. Die anhaltenden Kämpfe und die Aktivierung der Wehrpflicht im Jahr 2024 haben die Angst vor einer Abschiebung unter ihnen verstärkt.

Dennoch haben sie in allen drei Ländern auch gegenseitige Unterstützungsnetzwerke aufgebaut, wobei Frauenorganisationen und, wo es möglich ist, LGBTQ+-Netzwerke oft eine wichtige Rolle spielen. Wenn es um die Versprechen

der sogenannten ‚Frühlingsrevolution‘ geht, die Gleichstellung der Geschlechter voranzutreiben, hatten unsere Befragten in Indien und Thailand oft das Gefühl, dass es durchaus Veränderungen gegeben habe, auch wenn Männer nach wie vor dominant sind und die zunehmende Militarisierung häufig dazu geführt hat, dass Frauen und gender-diverse Personen weniger Freiräume haben und noch stärker gefährdet sind. Für die Rohingya sind die erklärten Ziele der Frühlingsrevolution jedoch weit von ihrer gelebten Realität entfernt.

.....

Weitere Literatur zum Thema

- » Coyle, Daniel, Mohammed Abdullah Jainul, Marie Sophie Sandberg Pettersson (2020) Honour In Transition – Changing gender norms among the Rohingya <https://asiapacific.unwomen.org/sites/default/files/Field%20Office%20ESEAAsia/Docs/Publications/2020/06/Honour%20in%20Transition-reduced.pdf>
- » Haller, Elaine und Lwin Ko Ko Oo (2025) A revolution of gender roles, südostasien, 21. Januar 2026 <https://suedostasien.net/a-revolution-of-gender-roles/>
- » Marlar, Justine Chambers, und Elena (2023) Our htamein, our flag, our victory: The role of young women in Myanmar’s spring revolution, Journal of Burma Studies, 27:1, <https://muse.jhu.edu/article/889923>
- » Myrntinen, Henri und Lal Rin Sangi (2025) “The Revolution Might be a Start...” – Gender Norm Change Amongst Chin Refugees in Mizoram, India, Development In Practice <https://doi.org/10.1080/09614524.2025.2605173>
- » Myrntinen, Henri, Lal Rin Sangi, Phyo Nay Chi, und Kyaw Lwin (2025) Impact of displacement on gender norms: experiences of women refugees of Myanmar, XCEPT Policy Brief, March 2025 https://www.xcept-research.org/wp-content/uploads/2025/03/2025-03-27_XCEPT-policy-brief_Impacts-of-gender-norms-on-displacement.pdf
- » Rahman, Farhana Afrin (2024) After the Exodus – Gender and Belonging in Bangladesh’s Rohingya Refugee Camps <https://www.cambridge.org/core/books/after-the-exodus/2DD28018FD5AAB92A1B5B7DD6A-03F16E>
- » Sisters to Sisters (2026) In Memory of Our Fallen Sisters, Five Years into Myanmar’s Spring Revolution Breaking Patriarchy One Htamein At A Time. <https://progressivevoicemyanmar.org/2026/02/01/in-memory-of-our-fallen-sisters-five-years-in-to-myanmars-spring-revolution-breaking-patriarchy-one-htamein-at-a-time>
- » UNDP (2025) A Generation on the Move – Youth Migration and Perceptions in Myanmar <https://www.undp.org/asia-pacific/publications/generation-move>

Der Autor

Henri Myrntinen arbeitet seit zwei Jahrzehnten als Forscher und Freiberufler zu Geschlechterfragen, vor allem in Südostasien. Er lebt zur Zeit in Chiang Mai.

Die Stiftung Asienhaus

Die Stiftung Asienhaus folgt dem Leitbild »Menschen verbinden, Einsichten fördern, Zukunft gestalten« und trägt dazu bei, Brücken zwischen Zivilgesellschaften in Asien und Europa zu bauen. Sie setzt sich ein für die Verwirklichung der Menschenrechte, für die Stärkung gesellschaftlicher und politischer Teilhabe, sowie für soziale Gerechtigkeit und den Schutz der Umwelt.

Impressum

Redaktion:

Majid Lenz

Bildrechte:

Henri Myrntinen, UN Women,
anonym

V. i. S. d. P.:

Majid Lenz
Stiftung Asienhaus
Hohenzollernring 52
50672 Köln (Germany)
Tel.: +49-221-716121-13
majid.lenz@asienhaus.de
www.asienhaus.de

Gestaltung:

Zaadstra Design
(www.zaadstra.design)

Dieses Werk ist unter der Creative-
Commons-Lizenz 4.0 (CC BY-SA 4.0)
veröffentlicht.

Gefördert von:

**Brot
für die Welt**

mit Mitteln des
Kirchlichen
Entwicklungsdienstes



Stiftung
Asienhaus